

Dem Krieg trotzen

Die alte und aktuelle Situation der al-Qiqan Moschee in Aleppo und der Inschrift des Talmi- Šarruma an ihrer Wand

von Sanna Aro

Vor etwa 500 Jahren wurde eine Moschee auf einer markanten Stelle in der Nähe des Antiochia-Tores der Stadtbefestigung von Aleppo errichtet. Die Dimensionen des Gebäudes sind klein, aber der Eingang bekam zwei alte Säulen mit korinthischen Kapitellen spätrömischer Zeit aus Basalt und die Mauern wurden sorgfältig mit vielen anderen antiken Spolien versehen, darunter vor allem runde Säulenschäfte, eine hebräische Inschrift in der Innenseite und ein apotropäisches Denkmal besonderer Art: ein Stein mit eigenartigen Schriftzeichen, die man am Ende des 19. Jahrhunderts „hethitische Hieroglyphen“ nannte, für die man aber heute den Terminus „luwische“ bzw. „anatolische Hieroglyphen“ verwendet (Abb. 1). Alte Steine besaßen in der frühislamischen Baukunst magische und apotropäische Qualität und sie wurden aus diesem Grund nicht etwa zerstört, sondern in den Mauerstrukturen verbaut.¹ Das Phänomen des Einbaus der älteren Steine in Häusern, Moscheen und Befestigungsanlagen ist mehrfach im mittelalterlichen Orient und auch in der Türkei belegt. Die al-Qiqan Moschee ist aber vor allem deshalb so bemerkenswert, da sie im Verhältnis zu ihrer relativ geringen Größe des Gebäudes verhältnismäßig viele Spolien aufweist (Abb. 2).

Die moderne Forschung hat schon seit dem Ende des

19. Jahrhunderts die hieroglyphen-luwische Inschrift an der Wand dieser Moschee registriert und die Erforschung des Steines geht mit der Entdeckungsgeschichte der Hethiter Hand in Hand. Die erste Nachricht über die Inschrift stammt aus dem Jahre 1872, als ähnliche Inschriftensteine aus Hama schon bekannt waren, doch konnte man sie noch nicht den Hethitern zuschreiben. Im Reisebericht von R.F. Burton und C.F. Tyrwhitt Drake *Unexplored Syria* findet sich auch die erste Skizze der Inschrift.² Zu diesem Zeitpunkt war das Schriftsystem freilich noch unverständlich und ebenso die dahinterstehende Sprache, das Hieroglyphen-Luwische; und von den ersten Reisenden und Forschern, die die Zeichen des Textes kopiert und



Abb. 1: Der Eingang der al-Qiqan Moschee im Juni 2015, Foto: Rami Adham



Abb. 2. Die südliche Außenmauer der al-Qiqan Moschee mit Spolien, darunter die Inschrift ALEPPO 1, Foto: Sanna Aro

sich damit eingehender befaßt hatten, konnte nur der englische Pionier der Assyriologie George Smith (1840-1876) erkennen, dass der Block eigentlich auf dem Kopf stehend in die Wand eingesetzt wurde.³ Das rege Interesse, das die Inschrift aber bei westlichen Reisenden und Forschern fand, vielleicht aber auch die Versuche, den Stein zu erwerben und ins Ausland zu transportieren⁴, haben dann dazu geführt, dass die Einheimischen den Block aus der Wand entfernten – und für ungefähr zwei Jahrzehnte galt die Inschrift als zerstört.⁵ Zu einem unbekannten Zeitpunkt tauchte die Inschrift jedoch unversehrt an ihrem Platz wieder auf, und zwar immer noch auf dem Kopf stehend. Einige Fotoarchive, die heute im Internet frei zugänglich sind, wie etwa das von Max von Oppenheim⁶ (Abb. 3) oder Gertrude Bell⁷, belegen, dass der Steinblock sich seit dem Ende des 19. Jhs. erneut an der Außenmauer befindet. Während der französischen Mandatszeit wurde der Stein nochmals herausgenommen, gedreht und wieder in die Wand angebracht. Die bildliche Dokumentation, wie zum Beispiel in I.J. Gelb's *Hittite Hieroglyphic Monuments* aus dem Jahr 1939, zeigt den Block so, wie er jetzt zu sehen ist.⁸ Heute wird die Inschrift in der wissenschaftlichen Literatur als ALEPPO 1 bezeichnet.⁹

Über die magische bzw. heilende Funktion der hieroglyphen-luwischen Inschrift gibt es zwei unterschiedliche Traditionen. Während die Berichte am Ende des 19. Jh davon schreiben, dass der Stein Augenkrankheiten heilen soll und die Zeichen der Inschrift aus diesem Grund verwischt seien, da die Menschen ihre Augen daran reiben würden,¹⁰ zitiert J. Gonnella dagegen mittelalterlichen Historiker, die der Ansicht sind, er helfe bei Kieferverrenkungen.¹¹

Für lange Zeit war sowohl die Lesung der Inschrift, als auch die chronologische Einordnung unklar. Seit zwei eingehenden Studien aus der 1950er Jahren¹² besteht aber weitgehend Konsens in der Forschung, dass die Inschrift dem hethitischen Vizekönig Talmi-Šarruma¹³ zuzuweisen ist und damit aus der

zweiten Hälfte des 14. Jh. v. Chr. stammt, als die Stadt Teil des hethitischen Großkönigtums war. Damit ist ALEPPO 1 vermutlich die älteste uns bisher bekannte längere hethitische Monumentalinschrift (Abb. 4). Allerdings gibt es rezente Vorschläge, dass die sog. SÜDBURG –Inschrift in Bogazköy/Hattusa doch nicht dem letzten Großkönigs Namens Šuppiluliuma (Ende 13.-Anfang 12. Jh. v.Chr.) sondern dem ersten bzw. seinem Nachfolger zuzuschreiben wäre (ca. Mitte 14. Jh. v.Chr.).¹⁴ In diesem Fall wäre diese SÜDBURG-Inschrift wahrscheinlich älter als ALEPPO 1. Da der Text nur zwei kurze Zeilen enthält und der Inhalt am Ende der zweiten Zeile noch immer schwer zu interpretieren ist, bleibt die Information, die sie uns außer dem Herrschernamen liefert, begrenzt. Laut des lesbaren Teils soll Talmi-Šarruma einen Tempel für die Gottheiten Hapat und Šarruma erbaut haben. Wo dieser Tempel lag und ob die Inschrift ursprünglich in einer Wand dieses Gebäudes verbaut war, in ähnlicher Position wie heute, bleibt offen. Einige vermuten, dass der vorhellenistische Ruinenhügel von Aleppo unter diesem mittelalterlichen Stadtgebiet liegt, dies lässt sich aber ohne archäologische Untersuchungen nicht verifizieren. Die Inschrift ALEPPO 1 scheint aber nicht die einzige hieroglyphen-luwische Inschrift der näheren Umgebung gewesen zu sein, sondern weitere Berichte erwähnen auch andere Denkmäler, die allerdings schlechter erhalten waren und bisher nicht lokalisiert werden konnten.¹⁵ Dies mag darauf hindeuten, dass bronzezeitliche Reste tatsächlich unter den alten Häusern liegen könnten.

In der jüngeren Geschichte hat man die Inschrift an der Mauer liegenlassen. ALEPPO 1 war dort unbewacht zugänglich, aber sie wurde weder beschmutzt noch zerkratzt – als ob ein unsichtbarer Schutz über ihr liegt. Die Inschrift ist sicherlich auch dadurch geschützt worden, dass sie der Mehrheit der modernen Reisenden und Touristen unbekannt (Abb. 5) ist und dass die Moschee für die Identität der Einwohner von gro-

ßer Bedeutung ist. Trotzdem ist es erstaunlich, dass ein altes und historisch derart bedeutendes Schriftmonument nicht beschädigt oder in ein Museum verbracht wurde. Man kann die Entscheidung der syrischen Antikenverwaltung hochachten, dass sie die Inschrift als Teil der Moschee und ihrer Geschichte respektiert und nicht aus diesem Kontext entfernt hat. Dennoch, aus heutiger Sicht, hat man mit dieser Entscheidung ALEPPO 1 in eine empfindliche Lage gebracht, da sie jetzt schutzlos mitten in einer Konfliktzone einer wahrscheinlichen Zerstörung ausgesetzt ist.

Doch wie ist die aktuelle Situation der Moschee und ihrer Mauer? Da die Moschee und die Inschrift nicht zu den berühmtesten Denkmälern Aleppos gehören und da nur wenige Kriegsreporter sich während des Konfliktes in die Altstadt von Aleppo gewagt haben, war es bisher unsicher, ob die Moschee bzw. die Mauer mit der Inschrift bei den Kämpfen beschädigt wurden. In den Momentaufnahmen und Berichten, die unter anderem von der American Schools of Oriental Research¹⁶ veröffentlicht werden, gab es weder Information über dem jetzigen Zustand der Moschee, noch der Inschrift.

Rami Adham, ein in Aleppo geborener finnischer Staatsbürger, der in der Stadt regelmäßig humanitäre Hilfe leistet, ist es Ende Juni 2015 gelungen, einige Fotos von der al-Qiqan Moschee zu machen. Das Stadtviertel der Moschee gehört zum Gebiet, das momentan von der FSA kontrolliert wird, doch die westliche Eingangsfassade liegt in direkter Schusslinie für Scharfschützen der Regimetruppen, die sich westlich der Bab Antakya-Straße festgesetzt haben und die von dort auf jeden, der sich beim Eingang der Moschee bewegt, schießen. Um in die Nähe der Moschee zu gelangen, musste Adham im Schutz einer niedrigen Stützmauer kriechen, was den etwas eigenartigen Blickwinkel des Fotos er-

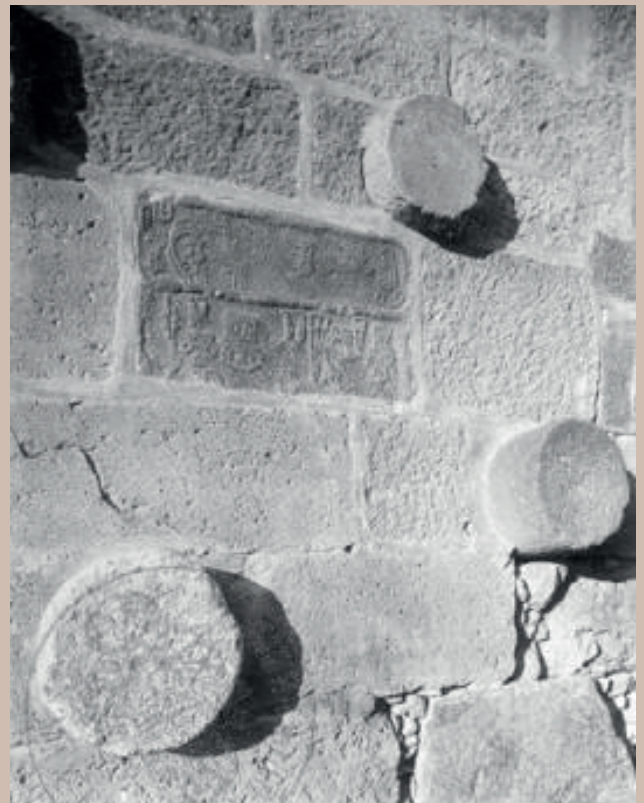


Abb. 3: Foto von Max von Oppenheim

Abb. 4: Die hieroglyphen-luwische Inschrift "ALEPPO 1",
Foto: Sanna Aro





Abb. 5: Sanna Aro erklärt die Inschrift ALEPPO 1 für eine Reisegruppe von finnischen Journalisten, Februar 2009, Foto: Timo Vasko

Abb. 7: Der Schild und die Mauer der al-Qiqan Moschee mit Einschüssen im Juni 2015, Foto: Rami Adham

klärt. Jedoch liefern uns die Bilder die wichtige Information, dass sowohl die Inschrift, als auch ihre „Träger“, d.h. die Moschee selbst, dem Krieg bislang trotzen (Abb. 6). Das Gestell, das als Minarett gedient hat, steht schräg, die Türen zum Innenbereich stehen offen und die Fassadenwand ist von Einschüssen übersät (Abb. 7), aber sonst belegen die Bilder eine weitgehend erhaltene Struktur. Dass das Gelände um die Moschee herum wegen der Scharfschützen nicht zu betreten ist, erkennt man eine Menge Unkraut, das momentan durch das Straßenpflaster und auch Teile der Wand wächst.

Aleppo, die größte Stadt in Syrien, war zu Beginn der syrischen Krise von kriegesischen Auseinandersetzungen noch verschont geblieben. Seit dem Sommer 2012 wird auch in Aleppo heftig gekämpft und der alte Stadtkern mit der berühmten Zitadelle liegt nun direkt in der Frontlinie. Angesichts der Tatsache, dass die al-Qiqan Moschee weniger als 200 m von den mittelalterlichen Souks entfernt liegt, die im Frühling 2013 heftige Brandschäden erlitten, und angesichts der Tatsache, dass die große Umayyaden-Moschee mit ihrem Minarett eingestürzt ist und in Trümmern liegt, ist die aktuelle Situation der al-Qiqan –Moschee mit dem darin verbauten Stein mehr als erstaunlich.



Abb. 6: Die al-Qiqan Moschee im Juni 2015, Foto: Rami Adham

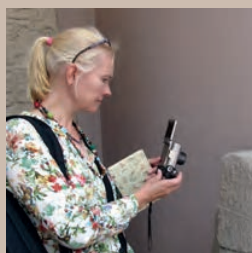


ANMERKUNGEN

- 1 Gonella 2010.
- 2 Burton/Tyrwhitt Drake 1872, 185-186.
- 3 Smith 1875, 164; 422, wo diese Beobachtung nicht schriftlich geäußert wird. Für die Skizze der Inschrift von Smith in seinem Skizzenbuch siehe Rylands 1883, 148.
- 4 Barthélemy 1897, 39.
- 5 Sayce 1890, 62.
- 6 Sammlung Arachne, The Max von Oppenheim photo collection: <http://arachne.uni-koeln.de/drupal/?q=en/node/197>
- 7 Gertrude Bell Archive, Newcastle University: http://www.gerty.ncl.ac.uk/photo_details.php?photo_id=2674
- 8 Gelb 1939, Taf. I-II.
- 9 Hawkins 2000, 19.
- 10 Rylands 1883, 147.
- 11 Gonnella 1995, 144; Gonnella 2010, 106.
- 12 Bossert 1954, Laroche 1956.
- 13 van den Hout 2015
- 14 Klinger 2015.
- 15 Burton/Tyrwhitt Drake 1872, 185; Clermont-Ganneau 1873.
- 16 <http://www.asor-syrianheritage.org/weekly-reports/>

LITERATURHINWEISE

- Barthélemy, A., Relation sommaire d'une excursion de quinze jours au nord d'Alep: dans la Syrie septentrionale, en septembre 1894, *Recueil de travaux relatifs à l'épigraphie et à l'archéologie égyptienne et assyrienne* 19 (1897) 32-40.
- Bosser, H. Th., Bemerkungen zu einer hieroglyphen-hethitischen Inschrift aus Aleppo, *Syria* 31 (1954) 225-253.
- Burton, R.F./Tyrwhitt Drake, C.F., *Unexplored Syria*, vol. 2 (1872).
- Clermont-Ganneau, C., Ideographic Inscription Found at Aleppo, Akin to Those of Hamath, *Palestine Exploration Fund Quarterly Statement* 5-6 (1873) 72-73.
- Gelb, I.J., *Hittite Hieroglyphic Monuments*. Oriental Institute Publications 45 (1939).
- Gonnella, J., Columns and Hieroglyphs: Magic Spolia in Medieval Islamic Architecture of Northern Syria, *Muqarnas* 27 (2010) 103-120.
- Hawkins, J.D., *Corpus of Hieroglyphic Luwian Inscriptions*. Vol. 1 Inscriptions of the Iron Age, Part 1 (2000).
- Klinger, J., Šuppiluliuma II. und die Spätphase der hethitischen Archive, in: A. Müller-Karpe/E. Rieken/W. Sommerfeld (Hrsg.), *Saeculum. Gedenkschrift für Heinrich Otten anlässlich seines 100. Geburtstags*. Studien zu den Boğazköy-Texten 58 (2015) 87-111.
- Laroche, E., L'inscription hittite d'Alep, *Syria* 33 (1956) 131-141.
- Rylands, W.H., The Aleppo Inscription, *Proceedings of the Society of Biblical Archaeology*, June 5 (1883) 146-149.
- Sayce, A., *The Hittites*. The Story of a Forgotten Empire (1890)
- Smith, G., *Assyrian Discoveries* (1875).
- Van den Hout, Th., s.v. Talmi-Šarruma, *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie* 13 (5/6. Lieferung 2012) 426.



Dr. Sanna Aro studierte Klassische Philologie, Klassische Archäologie, Vor- und Frühgeschichte und Altorientalistik/Assyriologie in Helsinki, Tübingen und London. Sie lehrt als Dozentin vorderasiatische Archäologie an der Universität Helsinki. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Kunst und materielle Kultur Anatoliens und Syriens im 2. und 1. Jt., vor allem das Verhältnis zwischen Schrift und Bild im späthethitischen Kulturraum, und Forschungsgeschichte. Essentiell für sie sind die durch zahlreichen Reisen erzielten Kenntnisse der Museen und Landschaften. Sie leitet gerne studentische und andere Exkursionen in der Türkei und in Ländern des Vorderen Orients. Sie ist außerdem in finnischen wissenschaftlichen Stiftungen und in einer humanitären Hilfsorganisation aktiv.